

18. Berliner Archäologentag am 14. Oktober 2015  
**Entdeckungen in Marzahn, Mitte, Neukölln und Wedding**  
Veranstalter: Landesdenkmalamt Berlin und Archäologische Gesellschaft in Berlin und  
Brandenburg e.V.

---

**Die Bodendenkmalpflege stellt (sich) vor**

Dr. Karin Wagner, Landesdenkmalamt Berlin, Leiterin Fachbereich Gartendenkmalpflege  
und Archäologie

*(Siehe auch Fotos, Zeichnungen und Pläne in separater PDF)*

Die Bodendenkmalpflege arbeitet im Spannungsfeld von Erhaltung und Zerstörung archäologischer Befunde und hat sich grundsätzlich auch deren Vermittlung und Präsentation zur Aufgabe gemacht. Unter dem programmatischen Titel „Die Bodendenkmalpflege stellt (sich) vor“ werden im Folgenden aktuelle Beispiele zum Umgang mit archäologischer Denkmalsubstanz und der musealen Präsentation, z.B. in Form von Archäologischen Fenstern, diskutiert. Bereits umgesetzte, gelungene Installationen stehen neben stadtgeschichtlich hochinteressanten, wichtigen und ebenso schwierigen Präsentationsaufgaben.

Die Bereiche Molkenmarkt/Klosterviertel und Petriplatz/Breite Straße im Bezirk Mitte zeigen, dass infolge von archäologischen Grabungen selbst in besten Innenstadtlagen der Denkmalschutz über erhaltenswerte Bodendenkmalsubstanz ausgesprochen wird. Auf dieser Grundlage erörtert die Stadtplanung die Integration von Bodendenkmalsubstanz in die Neubauvorhaben. Im Bereich des Flugfeldes Tempelhof im Bezirk Tempelhof/Schöneberg ermöglichten die Ergebnisse archäologischer Prospektion sowie die Auswertung von Luftbildern und schriftlicher Quellen größere unter Denkmalschutz gestellte Areale. Sie sind zwar für keine Überbauung vorgesehen, unterstützen jedoch die historische Erschließung des Feldes.

Das in Umsetzung befindliche Archäologische Fenster PPB Hotel am Petriplatz – Berlin HOCHTIEF führt vor Augen, dass zugunsten der Bodendenkmalsubstanz auf die geplanten fünf Stützen, die das Fenster beeinträchtigt hätten, durch Umplanungen verzichtet werden konnte. Wegen der nun vorgesehenen stützenlosen Überspannung des Fensters fällt es allerdings kleiner aus als ursprünglich geplant. Der Gedenkort Rummelsburg im Bezirk Lichtenberg - ein belebtes innerstädtisches Wohnquartier – zeigt, dass in der überlieferten Bausubstanz eines Arbeits- und Waisenhauses, einer Haftanstalt bzw. eines Gefängnisses sowohl das angemessene Gedenken an die Geschichte des Ortes als auch modernes Wohnen möglich sind.

Um in Innenstadtlagen erfolgreich Bodendenkmalschutz betreiben zu können, bedarf es eines langen Vorlaufes, wie es das Beispiel Molkenmarkt/Klosterviertel zeigt:

2004 Archäologisches Stadtkataster

2006 Geophysikalische Messungen

2010 Bearbeitung des Ausschnitts im Archäologischen Informationssystem AISBer

2011-14 Archäologische Prospektionen und

2015-16 Denkmalschutz.

Im Ergebnis wurden die Bereiche Großer Jüdenhof und Graues Kloster als Archäologische Fenster ausgewählt.

Im Bereich Petriplatz/Breite Straße gab es einen vergleichbaren Vorlauf:

2000 Archäologisches Stadtkataster;

Mehrere Ausgrabungen:

1996-97 Breite Straße 21-29

2007-09 Petriplatz

2012-13 Breite Straße 11-20 und

2015 Denkmalschutz.

Neu sind drei archäologische Fenster in den zuletzt ergrabenen Bereichen Breite Straße 11, 15 und 18.

#### Breite Straße 11:

1824 im Besitz des Tabakfabrikanten F. W. Ermeler.

Ausschnitte aus dem Grabungsbefund:

13./14. Jh. Pfostenbau mit Holzkeller,

14./15. Jh. Fachwerkhaus mit Feldsteinfundamenten,

17. Jh. Steinbau mit Tonnengewölbe, Berliner Skulpturen bzw.-reste,

Wiederaufbau am Märkischen Ufer 10.

#### Breite Straße 15:

1848 im Besitz des Kaufhausbetreibers R. Hertzog.

Ausschnitte aus dem Grabungsbefund:

15. Jh. Keller Feldstein-/Ziegelmauerwerk, Tonnengewölbe, Pfeiler mit Gewölbeansatz,

16. Jh. Feldsteinbrunnen.

Breite Straße 18:

1879 im Besitz des Kaufhausbetreibers R. Hertzog.

Ausschnitte aus dem Grabungsbefund:

15. Jh. Feldsteinbrunnen, mittelalterliche Feldsteinmauern,

17. Jh. Keller, Latrinen.

Aufgrund des Abbruches des Ermelerhauses Breite Straße 11 und dessen Wiederaufbaus an anderer Stelle gibt es in Berlin zwei Ermelerhäuser:

- die unlängst freigelegten und in situ erhaltenen Fußböden und das Souterrain in der Breite Straße 11 (**BR 11**)

und

- Originalteile des Aufgehenden sowie der Innenausstattung, die in den am Original orientierten Wiederaufbau am Märkischen Ufer 10 (**MU 10**) integriert sind.

Zur Geschichte der beiden Ermelerhäuser:

**BR 11:**

1760 im Besitz des Heereslieferanten L. Damm. Ausstattung im Stile des Rokoko. 1824 im Besitz des Tabakfabrikanten F. W. Ermeler. Treffpunkt der Berliner Gesellschaft. 1914 im Besitz des Landes Berlin. Magistratsbibliothek. Zweigstelle des Märkischen Museums als „Erkundungsposten für die städtische Gegenwart“. 1939 Schließung. 1948 Ratsbibliothek, Stadtarchiv. 1952-61 Restaurierung. 1967/68 Abriss

**MU 10:**

1968/69 Neubau am Märkischen Ufer 10 unter Einbeziehung von Originalteilen **BR 11**, heute art`hotel.

In Verbindung mit den Archäologischen Fenstern Breite Straße 11, 15 und 18 stellen sich einige Fragen:

- Bilden die Breite Straße 11, 15, 18 ein oder drei Archäologische Fenster?
- Müssten die alten Parzellenverläufe der Breite Straße 11-20, die den öffentlichen Straßenraum queren, markiert werden, um den Zusammenhang der Fenster, die in neuen privaten Gebäuden liegen werden und eventuell nicht dauerhaft öffentlich zugänglich sind, zu verdeutlichen?

- In den neuen Gebäuden Breite Straße 11, 15, 18 sind in den begehbaren Archäologischen Fenstern jeweils Stützen vorgesehen, die nicht nach der Bodendenkmalsubstanz, sondern nach der neuen Gebäudestruktur ausgerichtet sind und bei der Umsetzung weitere Verluste an Substanz befürchten lassen. Ist es vertretbar, für die Archäologischen Fenster in der derzeit geplanten Form weiter zu graben und dabei zusätzliche Substanzverluste in Kauf zu nehmen?
- Oder müsste hier, analog zum Archäologischen Fenster PPB Hotel am Petriplatz – Berlin HOCHTIEF, auf eine Umplanung gedrängt werden, die am Petriplatz dazu führte, dass das Fenster kleiner als ursprünglich angedacht ausfällt?
- Schließlich stellt sich die Frage, was im künftigen Archäologischen Fenster Breite Straße 11 (Standort des ursprünglichen Ermelerhauses) gezeigt werden soll: Nur die Vorgeschichte des Hauses und die in situ verbliebenen Teile des Ermelerhauses? Oder auch die in Depots eingelagerten Teile des Ermelerhauses, beispielsweise die zwei im Landesdenkmalamt Berlin eingelagerten barocken Holztüren (das ehemals straßenseitig gelegene Eingangsportal und die zweiflüglige Tür zum Innenhof), die nicht in den Neubau am Märkischen Ufer 10 integriert werden konnten? Im Archäologischen Fenster Schlosskeller war die Entscheidung getroffen worden, ausschließlich die in Verbindung mit der Grabung geborgenen Teile des Schlosses und Funde der Vorgängerbauten und –besiedlung auszustellen.

Beim Archäologischen Fenster PPB Hotel am Petriplatz – Berlin HOCHTIEF konnte, wie bereits erwähnt, letztlich auf die Stützen verzichtet werden. Von den ursprünglichen Häusern der Scharrenstraße 21 und 22, die das Fenster bilden, sind keine obertägigen Bau- und Ausstattungsteile erhalten. Die Gebäude wurden nach dem Abriss in den 1960er Jahren nicht, wie das Ermelerhaus, an anderer Stelle neu aufgebaut bzw. Teile davon eingelagert. Es existieren lediglich im Landesdenkmalamt Berlin historische Fotos von den Fassadenansichten Scharrenstraße 21 und 22 unmittelbar vor deren Abbruch, so dass das Archäologische Fenster seinen Inhalt ausschließlich aus dem Grabungsbefund und den dabei geborgenen Funden speisen wird.

Auf dem Tempelhofer Feld konnten zwar größere Bereiche des Alten Flughafens und der Zwangsarbeiterlager unter Bodendenkmalschutz gestellt werden, jedoch ist die Ausbildung Archäologischer Fenster durch die flache und oberflächennahe Lage der Befunde äußerst schwierig. Hier wird daran gedacht, Installationen zu schaffen, die beispielsweise die Größe

und Höhe der Lagerbaracken veranschaulichen können. Es ist sogar beabsichtigt, den BERLIN-Schriftzug des Alten Flughafens freizulegen, ihn zu restaurieren und im Original und eventuell, analog der Archäologischen Fenster im Bereich der Gedenkstätte Bernauer Straße, mit einer niedrigen Einfassung versehen, zu zeigen.

Auf dem Friedhof des Städtischen Waisenhauses und späteren Arbeitshauses Rummelsburg wurden von 1859 bis 1896 360 Waisen verschiedener Konfessionen und 96 Betreuer bzw. Beamte beigesetzt. Seit etwa 1915 gilt der Friedhof als aufgelassen. In der DDR war er Teil der Gefängnisanlage. Nach der Ausgrabung des Friedhofes des Arbeits- und Waisenhauses wurden die menschlichen Überreste auf einen anderen Friedhof verbracht und auf bezirkliche Initiative in einer interreligiösen Zeremonie würdevoll beigesetzt.

Auf dem Gelände des ehemaligen Arbeitshauses wurde der Informations- und Gedenkort Rummelsburg eingerichtet. Er sieht einen Rundgang über das Gelände vor, der an drei fünf Meter hohen, von Helga Lieser entworfenen Gedenkstelen beginnt, die am Eingang des Geländes an der Hauptstraße aufgestellt sind. Weitere entlang der Friedrich-Jacobs-Promenade aufgestellte Stelen stellen die Biographien von Insassen aus der Zeit des Arbeitshauses, des Nationalsozialismus und der DDR vor.